

Prof. Dr. Wolf Ritscher (Hochschule Esslingen, Fakultät SAGP)

Historisch- Politische Bildung an den Orten nationalsozialistischen Terrors als pädagogische Aufgabe

(mit dem Focus auf die Gedenkstätte Auschwitz-
Birkenau – Muzeum Auschwitz-Birkenau w Oswiecimiu)

Die SS (Schutzstaffel)

— Die SS war die am meisten gefürchtete und mächtigste Organisation während der Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

1925 wurde die SS zum persönlichen Schutz des Führers der NSDAP, Adolf Hitler, gegründet.

Seit 1923 war Heinrich Himmler Führer der Schutzstaffel. Sein Titel war Reichsführer-SS.

1934 wurde die SS von Adolf Hitler zur selbständigen Organisation erklärt.

1936 wurde dem Reichsführer-SS die gesamte deutsche Polizei unterstellt. Zu ihrer weiteren Verfügung, in allen Zusammenhängen immer noch nicht ganz durchschaubaren Organisation, gehörten ein eigener Geheimdienst, das gesamte Konzentrationslagersystem mit Bewachung, Verwaltung und wirtschaftlich Ansatzung der Konzentrationslager, eigene Wirtschaftsunternehmen, eigene Forschungsinstitute für kriegsbedingte Zweckforschung im Rahmen der Gesellschaft sowie eine eigene bewaffnete Truppe, die Waffen-SS.

1935 Bei bewaffnete Sondereinheiten Konzentrationslager aufgestellt. Alle Mitglieder der SS leisteten den Führer bestimmten Vorgesetzten.

1935/34 Heinrich Himmler wurde in allen dortigen Politischen Polizeien.

1939 Wurde das Konzentrationslager-S mit allen Mitteln ausgebaut.

Rückstellung von Reichs- und Volkswirtschaft. Die SS war das Ausführende Organ für die Konsum- Kriterien: Zur dieser Zeit wurden die Gaschammern der von der SS errichteten

1942 gehörten 95.000 Mann zur Waffen-SS, die in den besetzten Gebieten angeworben wurden.

1944 Die SS - einschließlich der Waffen SS der S - wurde zur verbreiterischen Organisation erklärt.

1945







I. Rahmungen der Bildungsprozesse am historischen Ort

1. Auschwitz als Historische Realität und Symbol

■ *Auschwitz als historische Realität*

Ca. 1.300.000 Menschen (in der Mehrzahl Juden, nicht-jüdische Polen, Sinti und Roma, sowjetische Kriegs-gefangene, politische Gefangene aus allen besetzten Ländern Europas) wurden von 1940 – 1945 in das KL Auschwitz verschleppt. Von diesen wurden ca. 1.100.000 Menschen ermordet, in der Mehrzahl Angehörige des europäischen Judentums (ca. 1.000.000), nichtjüdische polnische BürgerInnen (ca. 75.000), Sinti und Roma (ca. 21.000), sowjetische Kriegsgefangene (ca. 15.000), politische Gefangene aus allen besetzten Ländern Europas (ca. 15.000).

■ *Auschwitz als Symbol*

Auschwitz steht als „Zivilisationsbruch“ (Dan Diner) für die Folgen eines jede Differenz „ausmerzenden“ Totalitarismus („Volksgemeinschaft“) und seine Folgen:

Die systematische Außerkraftsetzung der fundamentalen Menschenrechte bis hin zum systematischen Massenmord und Genozid.

2. Die Historisierung von Auschwitz

- Auschwitz und das „Dritte Reich“ werden immer Teil des kulturellen Gedächtnisses, zumindest in Europa und Amerika bleiben, aber zunehmend als ein für seine Zeit katastrophales Ereignis. Auschwitz als „singuläres“ Ereignis wird sich Einreihen in die Kette von Verfolgung, Zerstörung, Massenmord, Raub, staatlich organisiertem Terror, welche die Geschichte der Menschheit durchzieht.
 - Die Gefahr ist die Banalisierung von Auschwitz – Stichwort: die Gedenkstätte als touristischer Horrorevent
 - Die Chance liegt in der Verbreiterung von Auschwitz von einem „singulären“ Ereignis zu einem die Sicherung der Menschenrechte für alle „ErdenbürgerInnen“ anmahnenden Ort
 - Eine weitere Chance liegt in der Möglichkeit, unterschiedliche Narrative über Auschwitz zu beleuchten, damit wird an diesem Ort Pluralität und Multiperspektivität als demokratische Grundstruktur praktisch gelebt und erfahren.

3. Nach den ZeitzeugInnen ...

- Ohne ZeitzeugInnen wird sich die Bildungsarbeit verändern, denn ZeitzeugInnengespräche gehörten zu den zentralen und von allen TeilnehmerInnen betonten Erfahrungen eines Gedenkstättenbesuches
- Als Menschen in der Begegnung, Repräsentanten der „oral history“ Personen mit eigenen historischer Erfahrungen, authentische Vermittler des „nie wieder Auschwitz“ sind sie unersetzlich
- Ihr Verlust lässt sich aber didaktisch zumindest kompensieren durch die Arbeit mit auf sie bezogenen Filmen, Fotos, Texten, Interviews von Familienangehörigen, ...
- Die Narrative über Auschwitz (als Symbol) werden vielfältiger, aber erfahrungsärmer werden
- Die Tendenz zu einem mehr distanziert-analytische Zugang zu den Geschehnissen am historischen Ort wird sich verstärken

4. Der Ausgangspunkt für die Bildungsarbeit: das lernende, sich selbst organisierende Subjekt „in Beziehung zu“

- „Die einzig wahrhafte Kraft gegen das Prinzip von Auschwitz wäre Autonomie, wenn ich den Kantischen Ausdruck verwenden darf; die Kraft zur Reflexion, zur Selbstbestimmung, zum Nicht-Mitmachen.“ (Theodor W. Adorno: Erziehung nach Auschwitz. In: Theodor. W. Adorno: Erziehung zur Mündigkeit. Frankfurt a. M. 1971, S. 93)
- Bildungsarbeit als „Erziehung nach Auschwitz, in Auschwitz und über Auschwitz hinaus“ muss „vom Subjekt“ ausgehen, vom Vertrauen in dessen Lern-, Entwicklungs-, Empathie- und Beziehungsfähigkeiten, die in bestimmten Lern- und Erfahrungskontexten gefördert werden können.
Es geht um Förderung eigener gedanklicher, emotionaler und räumlicher Wege, und nicht um darum, die Jugendlichen bzw. Studierenden in ein Prokrustesbett vorgefertigter politischer Werte und pädagogischer „Zielerreichung“ zu pressen.

5. Ziele der Bildungsarbeit am historischen Ort

- Der Opfer gedenken, die TäterInnen und ihre Taten nicht vergessen, das ängstliche oder billigende Zuschauen problematisieren („gedenken *und* bedenken“)
- Bedingungen und Entstehungsprozess von Faschismus, Nationalsozialismus, Antisemitismus und anderen Formen des Rassismus, fundamentalistischen Ideologien und Gewalt reflektieren
- Die Ethik von Demokratie und Zivilgesellschaft kennen und ihre Vorzüge schätzen lernen > Die Vision einer offenen, sich stets selbst vergewissernden und neuen Themen stellenden Zivilgesellschaft
- Menschen- und Bürgerrechte als Grundlage zivilgesellschaftlicher Verhältnisse und Lebensformen anerkennen und die fundamentale Verletzung von Menschenrechten unabhängig von Partikularinteressen zum Thema machen
- Selbstthematizierung: Was hat das mit mir, meinem Leben und meiner Lebenswelt zu tun

6. Pädagogische Leitlinien für die Bildungsarbeit am historischen Ort

- Keine moralisierenden Belehrungen über das, was gesagt, gedacht, gefühlt, getan werden darf (man darf in Auschwitz auch lachen) - bei klarer Abgrenzung gegen Rechtsradikalismus und Neonazismus
- Keine Schockpädagogik durch den „pädagogisch“ kalkulierten Einsatz von Bildern und Elementen der Grausamkeit
- Auschwitz eignet sich nicht als Lernstoff für den Frontalunterricht
- Verzicht auf die Vermittlung von standardisierten Sichtweisen, Werturteilen und Informationen
- Etablierung eines Lernkontexts, der eigene Erfahrungen ermöglicht: was möchte ich/möchten wir (als Gruppe) an diesem Ort lernen und erfahren
- Lernen auf eigenen, räumlichen, kognitiven und emotionalen Pfaden: Projektorientierung und Selbstgenerierung von Informationen
- Lernen als soziale Erfahrung: die Gruppe als Kontext
- Selbstentdeckendes u. handelndes Lernen: selbstorganisierte Erkundungen des Ortes, seiner Bedeutungen und Informationen
- Freiräume *und* Freizeiten
- Vor- und Nachbereitung: z.B. in Kooperation mit Projektpartnern

7. Die Gruppe als Setting gegenseitiger sozialer Unterstützung

- Intensive Emotionen können gemeinsam besser ausgehalten und bewältigt werden
- Erfahrung eigener Kompetenz durch konstruktive Rückmeldungen der sozialen Anderen (vorbereitende Kommunikationsübungen)
- Arbeitsteilung und Kooperation werden im gemeinsamen Handeln geübt
- Kooperative Gestaltung und Strukturierung von Lernsituationen
- Förderung sozialer Kompetenzen: Ich-Botschaften, Vertrauen, Respekt, Empathie

Das Gruppensetting erfordert von den PädagogInnen gruppenspezifische und gruppenpädagogische Kompetenzen

7. Wirkungen I ?!

- Bilanzierung und Reflexion des Bildungsseminars durch eine Abschlusspräsentation der einzelnen Projektgruppen (im Seminarplenum) und der gesamten Gruppe, z.B. in Form einer öffentlichen Veranstaltung nach der Rückkehr – in der eigenen Schule, der Gemeinde, durch ein Radioprojekt, usw.
- Bilanzierungen in der Nachbereitungsphase
 - Was habe ich in meinen Peer-Gruppen über meine Erfahrungen und Gedanken am historischen Ort erzählt? Sprechen wir auch weiterhin darüber? Was höre ich von den Anderen? Wie sprechen die Anderen?
 - Was habe ich in meiner Familie wem erzählt? Sprechen wir auch heute noch darüber? Was sagen meine Eltern, Geschwister, Großeltern, ...? Wie sagen sie es?
 - Sprechen wir in der Gruppe weiterhin darüber? Sprechen wir anders darüber als vor dem Aufenthalt in der Gedenkstätte?
 - Gibt es öffentliche Situationen, in denen ich über meine Erfahrungen erzähle? Wenn ja, welche sind das?

8. Wirkungen II ?!

„These 1: Das Gedenkstättenbesuche fremdenfeindliche oder andere extremistische Einstellungen in nennenswertem Umfang verringern, ist unwahrscheinlich. ...

These 2: Die grundsätzliche moralische Bewertung des Nationalsozialismus verändert sich bei den meisten Schülern, darunter denen mit ausgeprägter NS-affirmativer Haltung durch einen Gedenkstättenbesuch wahrscheinlich nicht wesentlich. ...

These 3: Grundlegende Erklärungsfiguren von Nationalsozialismus und Holocaust verändern sich durch einen Gedenkstättenbesuch in der Regel nicht signifikant. ...

These 4: Eine Mehrheit der Schüler erwirbt durch einen Gedenkstättenbesuch neue Kenntnisse, die sich vor allem auf das konkrete Geschehen am historischen Ort beziehen. ...

These 5: Der Gedenkstättenbesuch weckt bei nicht wenigen Schülern kurzzeitig Interesse für die historischen Themen. ...

These 6: Gedenkstättenbesuche bewirken im Allgemeinen kaum selbstreflexive Auseinandersetzungen.“ (Pampel 2011, S. 20 ff.)

„Die Einstellungen derselben (der GedenkstättenbesucherInnen – W.R.) wiesen unmittelbar nach der Exkursion keine signifikanten Veränderungen im Vergleich zu den Positionen, die sie vor Beginn der Gedenkstättenfahrt eingenommen hatten, auf. ... Auffallend ist allerdings, dass nach der Selbsteinschätzung der Mehrzahl der Befragten die Teilnahme an der Exkursion sie gleichwohl beeinflusst hat, wobei ein Viertel derselben den Einfluss sogar als ‚stark‘ charakterisiert hat. (Fuchs 2003, S. 75)

„Die Arbeit mit den Jugendlichen fand ich spannend, lehrreich und bereichernd und hat mir sehr viel Spaß gemacht. Es war beeindruckend für mich, was Teilnehmer in Kleingruppen erarbeitet haben und mit welcher Tiefe und mit welchem Ernst sie sich mit den unterschiedlichsten Themen beschäftigten.“
Studentin der HfS Esslingen Isabella E. im Projektjahr 2002/2003

II. Das Projekt „Erziehung nach Auschwitz an der Hochschule Esslingen, Fakultät SAGP

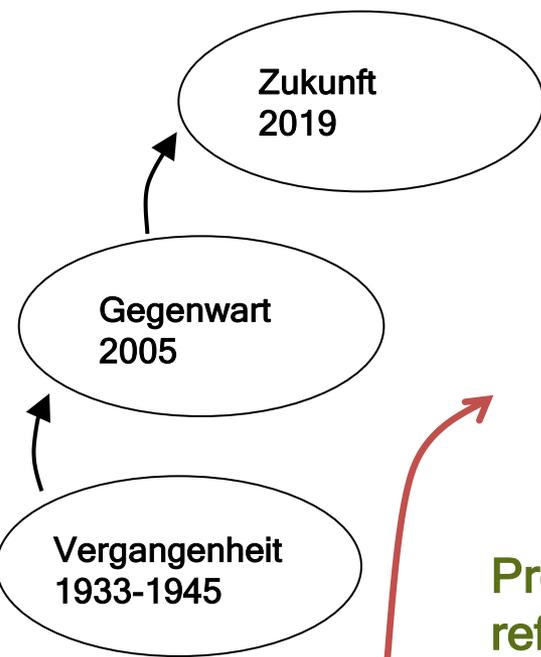
Leitung:

- Prof. Kurt Senne (1984 – 1998)
- Dipl. Soz. Arb. Hartmut Mann u. Prof. Wolf Ritscher (1998 – 2011)
- Albrecht Ackermann M.A. (Geschichte) u. Prof. Dr. Nina Kölsch-Bunzen (ab 2012)

1. Bildungsarbeit am historischen Ort : Lernen „mit Kopf, Hand und Herz“

Quelle: Sibylle Sock

Prinzip der Freiwilligkeit

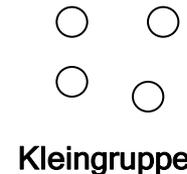


*Begehung
Führung*

*Medien-
arbeit*



Projekt-, Erfahrungsorientiertes und reflexives Lernen: „Ganzheitlichkeit“:



Dokumente

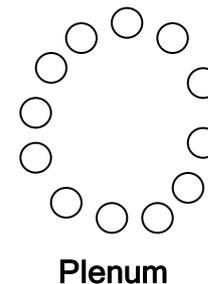


Zeitzeuge

Entdeckend, individuell, interessenorientiert

*Instand-
setzungs-
arbeiten*

Freizeit



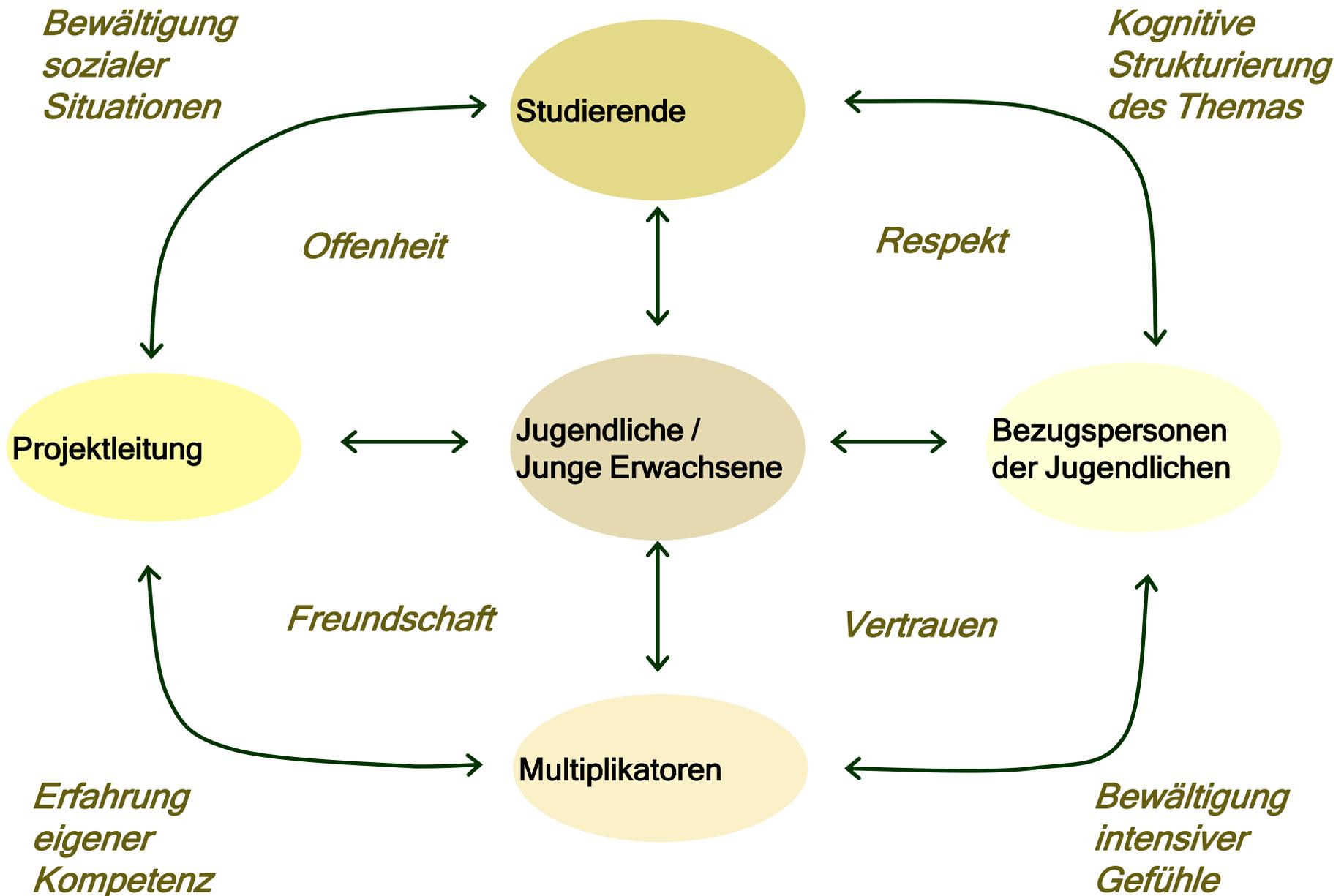
*1. Phase
Vorbereitung*

*2. Phase
Durchführung*

*3. Phase
Nachbereitung*



2. Dynamische Interaktion von 5 Systemen



3. Die Praxis des Projekts - Was passiert vor Ort?



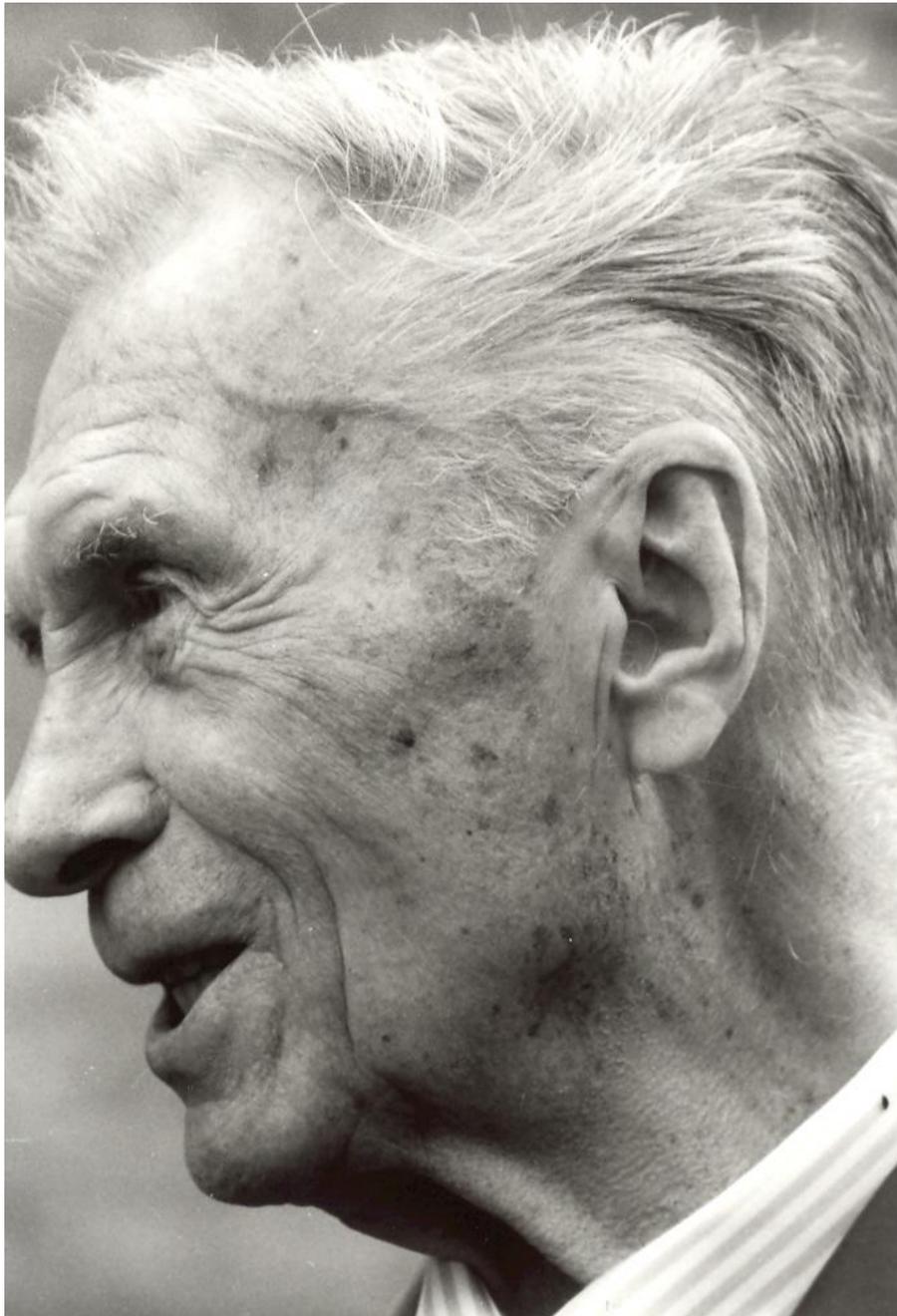




4. Methoden unseres Projekts



III. Impressionen



Der Zeitzeuge
Kazimierz Smolen



In der Bibliothek der IJBS/MDSM



Kreative Gestaltung





„Drang nach Freiheit“

„Die Arbeit hat super viel Spaß gemacht, was ich am Anfang nicht gedacht hätte! Gut hat mir gefallen, dass wir frei arbeiten konnten und nicht nach einer Richtlinie gehen mussten.“

Cindy, (BPJ)





Vorbereitung der Postersession

Homosexuelle Opfer

Grü

§ 175 StGB a.F.
"Unzucht" zwischen
Männern stand unter
Strafe

1936 Auf Geheubefehl von Hitler
wurde die "Reichszentrale" zur
Bekämpfung der Homosexualität
und Abtreibung eingerichtet!

1. Un
gü
2. Av
ge
3. M
4. C



...schwitz-Birkenau
...gehung & Führung

Die 44 - Einer von vielen

Wir stellen hier erstmals die nazi-täter Geschichte vor, die ein Kapitel der zur Aufklärung der nationalsozialistischen Geschehnisse in der ganzen Welt führt die Deutschland aus dem Schatten der dunkelsten Zeiten der Tage der Kultur der Menschheit.

Reaktion der SS
- Heinrich Himmler -

Dich mit Die 44

in Köln: Reichsführer der Ordnung
SS - Schüler Kurt Ringo

- Juli um 15.06.1927 in Dülmen bei Münster
- 1942 bis 1943 Mitglied der Hitlerjugend
- Ausbildung zum Buchhalter
- 1942 in Wien ein 19. Jänner Eintritt in die SS
- 1942 Versetzung nach Auschwitz (Schlesien)
- September 1942: Verurteilung in 18 Jahre zuchthausstrafe wegen Schleichens und Verheimlichens von Lebensmittelrationen und Verkleidung als Soldat und Verkleidung als Soldat

Gedanken

und die
Angst
...
...
...
...

Abschlussplenum

bildung.

Gefährdung der

„öffentl. Sicherheit“

Die Folgen solcher Experimente waren Schwere Verletzungen oder des Todes. Es starben Opfer

→ zu Tode arbeiten
- Lasterwagen zu Tode gequält
- Flechtasbeststationen



„Als ich nach der Rückkehr gefragt wurde, wie es denn in Auschwitz war, musste ich nicht – wie befürchtet– sagen, dass es nur sehr traurig war, sondern ich konnte sagen, dass es zwar auch traurig, aber auch lustig, interessant, spannend, unterhaltsam und noch vieles mehr war.“

(Studentin Stefanie S. im Projektjahr
1999/2000)